Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 6 (1935)
Heft: 9

Artikel: Schulmusik in einer Schule für Geistesschwache
Autor: Bär, Hrch.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-805838

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Befund der Revisoren.

Die unterzeichneten Revisoren haben heute die Rechnungen der Hilfs- und Vereinskasse der Sverha geprüft und mit den Belegen verglichen. Wir haben alles in bester Ordnung befunden und danken dem Kassier für die übersichtliche Darstellung und die geleistete große Arbeit. Wir beantragen der Generalversammlung Genehmigung und Annahme der Rechnungen.

Riehen und Basel, den 28. Februar 1935.

Die Revisoren: Emil Gasser. W. Bär.

Schulmusik in einer Schule für Geistesschwache.

Hrch. Bär, Regensberg.

Wohl nirgends mehr wie im Unterricht für Geistesschwache fühlt sich die Lehrkraft genötigt, sich immer wieder neuer Hilfsmittel und Methoden zu bedienen, immer wieder neue Wege zu suchen, um das Kind tief genug zu erfassen, Vorhandenes auswerten, vor allem aber auch den Unterricht abwechselnd und lebendig gestalten zu können. Unter lebendigem Schaffen lebendigem Unterrichten sei vor allem verstanden: freies Entfaltenlassen des Kindes, freie geistige und körperliche Beweglichkeit.

Beim Spiel, in welchem sich das Kind unbeobachtet glaubt, im Benehmen außerhalb der Schule findet man so oft Gelegenheit, bis anhin am Schüler vielleicht noch nie wahrgenommene kleine Fähigkeiten dieser oder jener Art zu entdecken, dann aufzugreifen und in der Schule zur noch bessern Entfaltung zu bringen. — Nachdem ich an einem Kurs zum erstenmal die Vorführung einer Schulmusik (normaler Kinder mit Violine u. dgl.) sehen konnte, suchte ich meine Schüler unwillkürlich auf musikalische Fähigkeiten hin besser zu beobachten. Es stellte sich dann heraus, daß einer unserer schwachbegabten Buben ein ausgezeichneter Mundharmonikaspieler war. Nachdem ich denselben nun des öftern zum Schulanfang in der Klasse spielen ließ, weckte das auch bei den übrigen Kameraden Freude und mit der Freude folgte auch gleich die Lust zur Nachahmung. Jetzt ging's bei ihnen an ein Ueben und mit demselben kam auch bei manchem das Können. Zu dieser Musik meldete sich jetzt auch ein Tambour. Handorgel, Zimbel, verschiedene Tamburine, Triangel, Kastagnette und Schlaghölzer vervollständigten nun unser Schulorchester, das allgemeine Begeisterung ausgelöst hatte.

Diese von den Schülern selbstgemachte Musik, wenn auch nur sehr einfacher Art, bildet nun wiederum eines jener Mittel, Abwechslung und Freudigkeit mit in die Schulstube zu bringen. Sie hilft neben dem Gesang mit, auf lebendige und freudige Weise Musikgehör und Taktgefühl dem ja meist schwerfälligen Geistesschwachen beizubringen. Da unsere Musik nur die primitivsten Schlaginstrumente aufweist, ist hier auch selbst dem schwächsten Schüler die Möglichkeit gegeben zu freudiger aktiver Betätigung. —

Wir suchten unsere „Philharmonie" nun zu verwerten für rhythmische Uebungen, für Reigen und Aufführungen. Sie ist uns fast unentbehrlich geworden. Bald ist sie uns auch wieder Begleiterin unseres Kindergesanges. Dann aber nahmen wir unsere Musik auch mit auf die achttägige Schulwanderung ins Rigigebiet. Da zeigte sie sich denn auf der ganzen Reise als famose Helferin einer ausgezeichneten Marschdisziplin und als Quelle frischen, fröhlichen Geistes. Sie erheiterte uns stille Abendstunden im Lager und Mußestunden nach der Mahlzeit. Sie war eine Verscheucherin von Mißstimmungen. Schiffahrten erhielten durch sie einen erhöhten Reiz. Und waren wir umringt von vielen Zuhörern, so erlebten diese geistesschwachen Kinder, daß ihre Leistungen wieder einmal von andern Menschen gewertet wurden. (Auch durch das Spielendürfen am Radio am 14. Juni.)

Hat diese Musik neben musikalischen Werten auch mithelfen können an Stelle von Minderwertigkeitsgefühlen Selbstvertrauen zu wecken, dann hat sie für unsere Schwachen einen herrlichen positiven Wert.

Bericht des Kantonalkorrespondenten.

Appenzell: Vorsteher P. Scheurer.

Im Appenzellerland, namentlich im Außerrhoden, besitzt fast jede Gemeinde ein Armen- und Waisenhaus mit landwirtschaftlichem Betrieb. Bei ärmern und kleinern Gemeinden sind jedoch die Alten und Jungen beisammen, was leider ein großer Uebelstand ist, und schon öfters wurden Vorschläge gemacht für eine bessere Lösung. In dieser Beziehung könnte leicht Abhilfe geschaffen werden, wenn die Gemeinden ohne Waisenhäuser ihre Kinder den Gemeinden übergäben, welche Platz haben und dafür eingerichtet sind. Viele Gemeinden wären sicher bereit, auch ärmere Gemeindebürger aufzunehmen mit einem angemessenen Kostgeld, weil der Zöglingsbestand in den letzten Jahren in unsern Waisenhäusern stark zurückgegangen ist. Die Armenhäuser oder Bürgerheime hingegen sind alle wohl besetzt, auch hier herrscht ein großer Uebelstand; denn es müssen oft würdige arme Leute vielfach mit Arbeitsscheuen oder unguten Elementen zusammenwohnen. Die Gemeinde Teufen befaßt sich gegenwärtig mit der Lösung dieser Frage. Die Trennung soll mit Hilfe eines andern Hauses durchgeführt werden. Große Umbauten oder Aenderungen sind mir keine bekannt. In unserer Waisenanstalt darf noch erwähnt werden, daß der große Webkeller, in dem früher 15 Webstühle standen, in einen Spielsaal umgebaut wurde, was namentlich bei schlechtem Wetter eine große Erleichterung ist. Auch wir Anstaltseltern im Appenzellerland pflegen alljährlich unsere Zusammenkunft und legen einmal für einen Tag die Arbeit in die Hände unserer Mitarbeiter. Im Berichtsjahr unternahmen wir mit Autocars eine Reise nach Kemptal. Die Leitung der Maggifabrik zeigte uns in zuvorkommender Weise den ganzen Betrieb und bewirtete uns festlich. Die Reise wurde noch mit einer Blustfahrt zum Rheinfall verbunden. Dieser Tag im fröhlichen Beisammensein bleibt uns Anstaltseltern in schöner Erinnerung.